

Abschlussbericht

zum theoretischen Auslandssemester
im WS 2010/11

an der
California Polytechnic State University
(Cal Poly)

in San Luis Obispo, Kalifornien



von Andreas Ottinger

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Vorbereitung	3
2.1 Bewerbung und Visum	3
2.2 Flug und Unterkunft	3
2.3 Kurse.....	4
3. Vor Ort	5
3.1 San Luis Obispo	5
3.2 Fortbewegungsmittel	6
3.3 Cal Poly	6
3.4 Sport	7
3.5 Finanzielles	7
4. Schlusswort	7

1. Vorwort

Bereits in meinem ersten Semester an der Hochschule München stolperte ich über ein Poster mit der Aufschrift „Do you want to study abroad in California“ und ich dachte mir „For sure!“. Daraufhin begann ich mich darüber zu erkundigen weshalb ich sehr schnell zu dem betreuenden Professor an unserer Fakultät, Herrn Prof. Dr. Reichl gefunden habe. Schon damals sagte er mir „ihre Studienzeit werden sie irgendwann vergessen – woran sie sich in ihrem weiteren Leben allerdings immer zurück erinnern werden ist, wenn sie einen Austausch wie diesen unternehmen werden.“

Wie es sich später herausstellte – Prof. Dr. Reichl hatte Recht.

2. Vorbereitung

2.1 Bewerbung und Visum

Ich persönlich traf relativ schnell die Entscheidung mich für das Austauschprogramm mit Cal Poly zu bewerben, da die Universität zum einen einen sehr guten Ruf hat, sprich bei Rankings – vor allem im Bereich Engineering – stets unter den vordersten Plätzen zu finden ist und zum anderen die Lokalität Kaliforniens nicht gerade die schlechteste ist.

Nachdem ich mich an meiner Hochschule mit den erforderlichen Unterlagen beworben hatte, wurde ich zum Auswahlgespräch eingeladen. Dieses wurde zu 95 Prozent in Englisch abgehalten. Neben Fragen zu aktuellen Themen in den USA wurde auch nach der Begründung – „Warum Cal Poly?“ – und dem voraussichtlichen Studienplan gefragt.

Noch am gleichen Tag erhielt ich dann die finale Zusage. Daraufhin bewarb ich mich für mein J-1 Visum beim amerikanischen Konsulat. Hierbei muss man zuerst diverse Formulare im Internet ausfüllen, wobei es im Großen und Ganzen nur darum geht nachzuweisen, dass man keine terroristischen Absichten pflegt. Hat man diese Hürde überwunden, muss man noch zum amerikanischen Konsulat (z.B. in München) und dort noch einmal persönlich vortragen, warum man denn in die USA will und nochmals die finanzielle Unterstützung von derzeit ca. 5.000 US-Dollar pro quarter entweder durch die Eltern, Stipendium oder eigene Ersparnisse nachweisen.

Etwa drei Monate vor Abreise fand an der Hochschule München noch eine Infoveranstaltung mit den deutschen Austauschstudenten vom letzten Term statt, was ich persönlich sehr hilfreich fand. Dabei wurde auch eine Checkliste ausgeteilt und über die jeweiligen Punkte gesprochen.

2.2 Flug und Unterkunft

Da das J1 Visum es einem erlaubt 30 Tage vor und nach Visumsbeginn bzw. –ende ins Land einzureisen, habe ich auf meinem Weg nach Kalifornien mit zwei Freunden einen Stopp in New York eingelegt um dort eine Woche zu verbringen. Ebenso beim Rückflug habe ich eine Woche in Miami verbracht. Flüge hierfür kann man sehr günstig bei www.studentuniverse.com erwerben. Man muss die Flüge auch nicht schon sechs Monate im Voraus buchen. Ein bis zwei Monate haben sich als sehr gute Erfahrungswerte ergeben.

Generell sollte man die Zeit vor und nach Vorlesungsbeginn auf jeden Fall nutzen um größere Trips zu machen, da während der Vorlesungszeit nur Zeit für kleinere Trips wie Los Angeles, San Francisco oder Las Vegas am Wochenende ist.

Für die Unterkunft in San Luis Obispo (SLO) gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Zum einen ist hier die Unterscheidung zwischen „on campus“ oder „off campus“. Ich persönlich habe nicht am Campus gelebt und würde es auch jedem so weiter empfehlen. In den Wohnheimen am Campus gelten teils sehr strikte Regelungen wie z.B. es nicht gestattet ist dort Alkohol zu trinken. Auch nicht im eigenen Zimmer selbst wenn man das erforderliche Alter von 21 Jahren erreicht hat. Dies wird teilweise auch durch Zimmerdurchsuchungen kontrolliert.

Ich selbst habe in den Valencia Apartments (www.valenciaapartments.com) ein Zimmer bewohnt. Man teilt sich hierbei ein Zimmer mit zwei anderen Bewohnern. Bei meiner Bewerbung hatte ich mit angegeben, dass ich gerne mit zwei Englisch Muttersprachlern wohnen möchte, was auch berücksichtigt wurde. Ich persönlich würde sofort wieder Valencia Apartments wählen, weil es zum einen sehr gut lokalisiert ist und zum anderen dort sehr viele Studenten aus den verschiedensten Ländern der Welt untergebracht sind. Hierdurch findet man sehr einfach und schnell viele neue Kontakte und Freundschaften.

2.3 Kurse

Da man vorab schon eine Liste der Kurse erstellt, die man an Cal Poly besuchen möchte, ist man mit dem System schon ein bisschen vertraut. Das einzige was man vor der Einschreibung in die jeweiligen Kurse noch braucht, sind die sogenannten „permission numbers“. Diese erhält man beim jeweils zuständigen Sekretariat. Für einen Mechanical Engineering Kurs wäre das zum Beispiel dann das Engineering Department. Allerdings benötigt man diese auch nur, wenn sogenannte „prerequisites“ gefordert sind. Für 100er oder 200er Kurse werden diese meist also nicht benötigt.

Ich selbst habe folgende Kurse besucht:

Fall quarter:

Heat Transfer (ME 343, Prof. Russel Westphal, 4 credits)

Sehr arbeitsaufwändig da sehr viel Hausaufgabe, habe dafür aber auch sehr viel dabei gelernt und „Russ“ wie wir ihn nennen durften war immer total nett, hilfsbereit und immer wahnsinnig motiviert.

Energy Conversion (ME 415, Prof. Andrew Kean, 4 credits)

Weniger arbeitsaufwändig, ähnlich wie eine klassische Vorlesung in München mit Power Point Präsentation.

Materials Joining (ME 142, Lab instructor Williams, 2 credits)

Arbeitsaufwand hielt sich in Grenzen. Total interessantes Lab. Wirkliches „Learning by doing“, hierbei wendeten wir alle möglichen Schweiß- und Trenntechniken selbst an.

Für die fehlenden 2 credits hatte ich noch einen Karatekurs (KINE 138 – sportlich sehr anspruchsvoll) und einen First Aid Kurs (KINE 280 – sehr gelangweilter Instruktor) gewählt.

Winter quarter:

Composite Materials (ME 412; Prof Joseph Mello, 4 credits)

Mittlerer Arbeitsaufwand, sehr interessanter und anspruchsvoller Kurs. Professor Mello ist zwar sehr nett, hat aber generell zu wenig Zeit für Fragen, auch in seiner Sprechstunde – wirkte dafür aber sehr kompetent.

Special Problems (ME 400; Prof Kurt Colvin, 4 credits)

Unsere Problemstellung war es eine Produktionsmethode für die Herstellung von CFK-Rohren mit einer Länge von bis zu 20 Metern zu finden. Wiederum „learning by doing“ – super Kurs mit sympathischem Professor.

Nutrition (FSN 210, Prof Ginger Lordus, 4 credits)

Arbeitsaufwand nicht zu hoch, allerdings sollte man diesen Kurs nur wählen, wenn man Interesse auf diesem Gebiet hat, da er schon sehr ins Detail geht.

Ich würde jedem empfehlen die gewünschten Kurse und die jeweilige Professoren vorab unter www.polyratings.com zu überprüfen. Diese Meinungen sind allesamt von Studenten geschrieben und sind meiner Meinung nach äußerst repräsentativ.

3. Vor Ort

3.1 San Luis Obispo

San Luis Obispo – „Where joy seems to be in the tap water“.

SLO wurde im Jahr 2010 zum “Happiest place in the United States” gewählt – meiner Meinung nach völlig zu recht. San Luis Obispo ist zum einen super gelegen, zwischen den Städten Los Angeles und San Francisco, eingebettet in einer wunderschönen Berglandschaft nur 8 Meilen vom Meer entfernt.

Auch die Menschen in San Luis wirken total entspannt und glücklich. Nicht zuletzt auch wegen dem Wetter mit einem Jahresdurchschnitt von 22 Grad Celsius und gerade einmal 50 Regentagen pro Jahr.

San Luis Obispo zählt desweiteren auch zu einer der sichersten Städte in den USA. Ich persönlich finde die Polizei dort auch sehr respekteinflößend mit ihren Shotguns im Auto und den Bullenfängern an der Stoßstange. Glücklicherweise bekam ich selbst nie ein sogenanntes „ticket“, was hier sehr schnell gehen kann. Für das Überfahren eines Stoppschildes egal ob mit dem Auto oder mit dem Fahrrad ist man sehr schnell 200 Dollar los. Das selbige gilt, wenn man ein offenes alkoholisches Getränk mit sich in der Öffentlichkeit herum führt oder sich dort meint erleichtern zu müssen. Auch bei den in Amerika so typischen Hauspartys greift die Polizei sehr

hart durch. Die meisten Partys werden um spätestens 1 Uhr ungewollt beendet. Auch Downtown werden die Bürgersteige ab 1.30 „hochgeklappt“.

Um die Clubs zu betreten oder um auch nur ein Bier im Supermarkt zu kaufen braucht man so gut wie immer den Reisepass. Ich würde auf Grund dessen jedem empfehlen den kalifornischen Führerschein beim DMV zu machen, da dieser als ID überall anerkannt wird. Es ist nämlich äußerst lästig immer den Reisepass mit sich zu führen und noch lästiger sollte man ihn verlieren.

3.2 Fortbewegungsmittel

Von den Valencia Apartments zum Campus sind es gerade einmal 10 Minuten mit dem Fahrrad. Dieses erhält man gegen eine Kautions von 100 Dollar kostenlos von Joel Westwood (einfach eine E-Mail mit der Körpergröße an jwestwoo@calpoly.edu senden). Außerdem fährt ebenfalls ein Bus zum Campus den man als Cal Poly Student kostenlos benutzen kann.

Für Einkäufe und Trips empfiehlt es sich mit ein paar anderen Leuten zusammen ein Auto zu kaufen. Für den An- und Verkauf empfiehlt sich www.craigslist.org.

3.3 Cal Poly

Die California Polytechnic State University genießt ein sehr hohes Ansehen in den Staaten, nicht zuletzt da sie in Rankings stets die vorderen Plätze belegt – vor allem im Bereich Engineering.

So gut wie jeder Bürger in San Luis Obispo ist stolz auf ihre Universität, sie ist dort das absolute Aushängeschild. Aber auch außerhalb der Stadtgrenzen stößt man nur auf positive Resonanzen. Deshalb ist es auch ein absolutes Muss Cal Poly Merchandise zu tragen. Jeder zeigt hier Zugehörigkeit und ist stolz ein Teil dieses Colleges zu sein.

Die Ausstattung der sogenannten Labs ist auch Weltklasse. Wie Cal Poly's Slogan schon ahnen lässt: „Learning by doing“ – hier macht man auch wirklich praktisch etwas und nicht nur die sture Theorie. In meinem Kurs Materials Joining hatten wir zum Beispiel pro Woche 50 Minuten Theorie und 150 Minuten haben wir selbst geschweißt und somit versucht die Theorie auf ihre Richtigkeit zu prüfen. In München wäre ein Kurs wie dieser wahrscheinlich undenkbar. In einem anderen Kurs (Composite Materials) haben wir CFK-Strukturen berechnet und anschließend selbst gebaut und getestet. Diese direkte Verzahnung von Theorie und Praxis fand ich super und ich habe dabei sehr viel gelernt.

Meiner Meinung nach kann sich die Hochschule München sehr glücklich schätzen eine solch gute Universität als Kooperationspartner zu haben.

Ebenfalls fand ich das Unterrichtssystem in den USA sehr gut. Durch die ständigen quizzes, midterms etc. wird der Unterrichtsstoff öfter abgefragt, man lernt und wiederholt den Stoff öfter, weshalb das Erlernte auch besser im Gedächtnis bleibt. Außerdem gab es an Cal Poly auch keine „alten Prüfungen“ der Professoren, weshalb man nie wusste, was denn wirklich in den Tests abgefragt wird – man muss also allgemeiner vorbereitet sein und lernt nicht wie in Deutschland nur dass was in den ehemaligen Prüfungen des jeweiligen Professors immer abgefragt wird.

Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile. Ich persönlich kann aber sagen, dass ich die an Cal Poly besuchten Fächer besser verstanden und auch im Gedächtnis behalten habe als die meisten Fächer an der Hochschule München.

3.4 Sport

Auch das Sportangebot an Cal Poly ist super. Im kostenlos nutzbaren und direkt am Campus befindlichen Recreation Center werden so gut wie alle Sportarten angeboten. Von Schwimmen, Tennis über Klettern, Tanzen bis zum Kickboxing Kurs ist dort alles zu finden. Ich selbst habe hauptsächlich nur das Fitness Studio benutzt dessen Ausstattung auch super war. An Cal Poly ist es fast schon selbstverständlich „work out“ zu betreiben. Es war zu keiner Zeit ein Problem einen Trainingspartner zu finden – eher ein Problem einen freien Platz an der „bench press“ zu bekommen.

3.5 Finanzielles

Generell muss man sich im Klaren sein dass „studying abroad“ schon nicht ganz günstig ist – vor allem wenn man auch viel herum reist. Dies sollte aber in keinster Weise abschrecken – es ist meiner Meinung jeden einzelnen Cent wert.

Grundsätzlich würde ich jedem empfehlen in San Luis Obispo ein eigenes Bankkonto zu eröffnen, da man ansonsten für jede Kreditkartentransaktion 1,75 Prozent zahlt und da man in den USA so gut wie alles mit der Kreditkarte bezahlt, lohnt sich das dann auf jeden Fall über die Zeit.

4. Schlusswort

Wenn ich diese sieben Monate Aufenthalt in den USA in einem Satz beschreiben wollte, fällt mir dazu nur ein „The time of my life“.

Ich habe in dieser Zeit nicht nur mein technisches Wissen und meine Englischkenntnisse weiter verbessert, nein ich habe auch viele neue Freund- und Bekanntschaften hinzu gewinnen können. Ich habe zudem etwas von meiner typisch deutschen übergenaue und konservativen Art gegen die völlig offene, unkomplizierte und aufgeschlossene kalifornische Art eingetauscht. Ich fühlte mich noch nie so frei und unbeschwert wie in diesen sieben Monaten.

Nichtsdestotrotz hat sich mir durch den Kontakt zu den verschiedensten Nationalitäten und das Leben in den USA gezeigt, dass es sehr wohl einen Grund gibt auf Deutschland stolz zu sein. Trotz unserer Vergangenheit ist die Meinung über uns Deutschen sehr gut – vor allem in den USA.

Schlussendlich möchte ich mich noch herzlich bei Herrn Prof. Dr. Reichl für seine Hilfe und beim DAAD für die finanzielle Unterstützung bedanken.